

Liebe Gemeindemitglieder,

heute erhalten Sie den Sonntagsgottesdienst für den 14. Juni 2020 (1. Sonntag nach Trinitatis) wieder als Brief.

Inzwischen feiern wir wieder gemeinsam Gottesdienste. Die Hygienebestimmungen sind weiterhin streng und die Teilnehmendenzahlen begrenzt. Manche möchten noch warten, bevor sie wieder zum Gottesdienst kommen.



Unsere Einladung: Wenn Sie mögen und am Sonntagmorgen eine Kerze auf dem Tisch anzünden und den Psalm, das Fürbittgebet und ein Vaterunser sprechen und die Predigt lesen, dann können wir in Gedanken beieinander sein. Das Wort Gottes und der Segen werden uns verbinden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und heiligen Geistes. Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Psalm 34, 2-11

2 Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. **3** Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen. **4** Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen! **5** Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht. **6** Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden. **7** Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten. **8** Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus. **9** Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet! **10** Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. **11** Reiche müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Gedanken zu Apostelgeschichte 4, Vers 32: „Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“

Die Begeisterung für eine Sache, ein Herz und eine Seele zu sein – wissen, wofür man eintritt, steht und manchmal kämpft. Ein Wunsch, den viele Menschen begleitet. Manchen ist es gelungen, ihn umzusetzen und zu leben.

In der Apostelgeschichte wird uns über das Gemeindeleben der ersten Christen berichtet. Sie wussten, wofür sie eintraten und standen. In Kapitel vier, Vers 32 heisst es dazu:

„Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“

Fast utopisch und wie ein Traum von einer Gemeinschaft liest sich dieser Vers. Dabei hatten es die Christen im ersten Jahrhundert nach Christus nicht leicht, als Gemeinde zu bestehen. Die Mission der Apostel, wie die des Petrus und des Johannes, war ständig bedroht. Aufgrund ihres Verkündigungsdienstes wurden die Apostel gefangen genommen und später wieder freigelassen. Wie kam es, dass die Gemeinde überleben konnte?

Der Bericht von der sogenannten „Gütergemeinschaft der ersten Christen“, aus dem Vers 32 stammt, könnte einen ersten Hinweis geben. Petrus und Johannes erzählten nach ihrer Freilassung den Gemeindemitgliedern von ihrer Gefangennahme. In ihrer Bedrängnis wandten sich die Gläubigen an Gott. Die Folge ihres Gebetes lag darin, dass die Gemeinschaft vom Heiligen Geist erfüllt wurde. Sie schöpfte neue Hoffnung und verkündete das Wort Gottes ohne Furcht und Angst.

Der Heilige Geist befähigte die ersten Christen, die Schwierigkeiten zu meistern und sich von ihnen nicht entmutigen zu lassen. Die Erfahrung, dass Gott ihr Gebet erhört und sie in den Zeiten der Not nicht allein lässt, stärkte sie als Gemeinde. Die Einheit wuchs und sie half, mit der Bedrohung umzugehen. Sie wussten, wofür sie ein Herz und eine Seele waren.

Die Auswirkung der Einigkeit macht der zweite Teil des 32. Verses deutlich: „...*auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.*“

Die Einmütigkeit setzte eine Großzügigkeit bei den Gläubigen frei, die in ihrem Inneren ihren Ursprung hatte und nach außen hin sichtbar wurde. Viele verkauften freiwillig ihren Besitz und stellten ihren Gewinn der Gemeinde zu Verfügung. Einerseits gaben die Gemeindemitglieder aus freien Stücken ihre Güter an die Gemeinschaft ab, andererseits fanden sie das, was sie gegeben hatten, in ihr wieder.

Die Gläubigen spürten, dass der Geist Gottes Ängste und Furcht überwindet – bis hin zur Angst vor dem Tod. War es ihnen deshalb vielleicht möglich, freizügig zu geben und als Gemeinde zu bestehen, weil sie Jesus Christus glaubten und dem Geist Gottes vertrauten, der alle Sorgen, Zweifel und Ängste besiegt hat?

Ich möchte schließen mit einem Gedicht von Sybille Fritsch:

*Einer macht Licht,
wenn ich stolpre,
nimmt meine Hand im Dunkeln
und –
ich komme an.*

*Einer gibt Trost,
wenn ich leide,
nimmt mein Herz fest in die Hand
und -
ich komme an.*

*Einer schließt Frieden,
wenn ich hasse,
lächelt meinen Zorn in den Wind
und –
ich komme an.*

*Einer kommt an,
wenn ich fehle,
nimmt sein Kreuz auf die Schulter
und -
er kommt an.*

Fürbittgebet

Lebendiger Gott, ohne dich vermögen wir nichts, darum hoffen wir auf deine Hilfe. Gib uns deinen Geist, dass wir wollen, was dich erfreut und tun, was du von uns erwartest.

Die Himmel können dich nicht fassen. Trotzdem kommst du uns nahe in deinem Wort. Hilf uns, dass wir deine Stimme unterscheiden von den vielen anderen, die wir hören. Unser Leben soll dir gehören, getragen und geformt von deiner Liebe.

Du lässt die Erde hervorbringen, was wir zum Leben brauchen. Wir bitten dich: Lass uns nicht auf Kosten anderer leben. Mach unser Herz bereit für Liebe und Barmherzigkeit. Amen

Sprechen Sie ein Vaterunser

Der Herr segnet dich und behütet dich. Der Herr lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig. Der Herr erhebt sein Angesicht auf dich und gibt dir Frieden. Amen

Im Namen des Pfarrteams, Anja Hartmann

Eine Anregung: Wenn Sie möchten, dann verschicken Sie das Gedicht an eine Person (oder mehrere), die sich über eine Nachricht von Ihnen freuen würde: per Brief, per Fax, per E-Mail, per Handy...oder per Flaschenpost an jemand unbekanntes.